№ 16. Sonntag, den 19. Januar 1902. 29. Jahrgang.

**Erscheint täglich Abends**
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Anzeigengebühr**
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

## Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Vom Reichstage.

120. Sitzung, 17. Januar.

Am Bundesratstische Staatssekretär Graf Posadowsky u. a.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Gesetzentwurf betr. die Verlegung der deutsch-dänischen Grenze an der Norderau und der Kjärmühlenau wird ohne Debatte genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung der Uebersicht der Reichs-Ausgaben- und Einnahmen für das Rechnungsjahr 1899.

Die Kommission beantragt die nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitung im Betrage von 47½ Millionen Mark. Die Genehmigung wird ohne Debatte erteilt.

Es folgt die Interpellation Albrecht und Genossen, wie die Reichsregierung den Folgen der wirtschaftlichen Krisis, vornehmlich den Arbeiterentlassungen zu begegnen gedenke.

Abg. Zubeil (Soz.) begründet die Interpellation: Die heutige Krisis auf dem Arbeitsmarkte habe ihren Hauptpunkt in den Bankenkrachen und in den chinesischen Wirren. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, Graf Bülow habe Erhebungen angestellt über den Umfang der Arbeitsnot. Was ist dabei herausgekommen? Diejenigen, die am besten hätten Auskunft über den Notstand geben können, die am schwersten von demselben betroffen werden, die Arbeiterorganisationen, hat man von dieser Besprechung vollständig ausgeschlossen. Obendrein werden die notleidenden Arbeiter noch verhöhnt. Wir verlangen in allererster Linie, daß augenblicklich Mittel zur Verfügung gestellt werden von den Einzelstaaten auf Anregung des Reiches; jene müssen wieder einen Druck auf die Kommunen ausüben, damit der Notstand gelindert werde. Ferner verlangen wir ein Arbeitsministerium, das wieder in einzelne Kammern zerfallen müßte. Vor allem aber müßte für eine fortlaufende Arbeiterstatistik gesorgt werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt: Die Bundesregierungen und die Reichsressorts berichteten auf Ersuchen über den Stand des Arbeitsmarkts. In Berlin beträgt die Zahl der Nichtbeschäftigten 17 100, einschließlich der Gelegenheitsarbeiter und der Saisonarbeiter; die eigentlichen Arbeitslosen zählen 7500. Ein großer Teil der befragten Regierungen erklärte, daß Arbeiterenlassungen in größerem Umfange überhaupt nicht stattgefunden haben und auch nicht zu erwarten sind. Von den Arbeiterentlassungen sind hauptsächlich Ausländer. Italiener und Polen betroffen, die sofort in die Heimat zurückkehrten. Die Reichsressorts des Reichspostamts, die Verwaltung der Reichseisenbahnen und die Marineverwaltung, trafen verschiedene Maßnahmen, um sofort Arbeit zu schaffen. Das Reich kann nur vorgehen, soweit etatsmäßig Mittel bewilligt sind, und das ist geschehen, im übrigen liegt die Fürsorge den Kommunen und Einzelstaaten ob. Sehr schwierig ist es, Landarbeiter, die durch die hohen Löhne in die Industriezentren gelockt sind, zur Landarbeit zurückzuführen. Jeden Versuch der Einschränkung der Freizügigkeit halte ich für völlig utopisch. Man schaffe für die Landwirtschaft gesunde Verhältnisse, sodaß der Arbeiter auf dem Lande sich wieder wohl fühlt, und die Industrie müssen wir dringend vor Ueberproduktion warnen. Wir gehen in einem Tempo auf sozialpolitischem Gebiet vor, wie kein anderer Staat. Das Reich, die Einzelstaaten und zahlreiche Kommunen sind intensiv thätig, den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen; hoffentlich gelingt es, bald über die Krisis hinwegzukommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Hitze (Ztr.) schlägt vor, Notstandskommissionen zu ernennen, die die Verhältnisse untersuchen und die Hilfeleistung regeln. Die Einzelstaaten und Kommunen müßten in erster Linie helfend eingreifen. Die Sozialdemokraten sollten nach Möglichkeit den Arbeitsnachweis ausdehnen. Die beste Abhilfe aber sei von der Arbeitslosenversicherung zu erwarten.

Abg. Gothein (frs. Vgg.): Der Herr Staatssekretär hat die wirtschaftlichen Verhältnisse doch etwas zu rosig dargestellt. Bei der Verwertung von statistischem Material beschränkt man sich gewöhnlich auf die Feststellung der Zahl der Entlassenen und der Rückgänge an Krankenkassen- und Invaliditätsbeiträgen; man vergißt aber die gleichzeitige Zunahme der Bevölkerungsziffer in Rechnung zu ziehen. Das Wichtigste für die Arbeiter ist, daß man ihnen Arbeitsgelegenheit schafft. Wenn wir den Kanal hätten, dann hätten wir Arbeit für Tausende. Die Unsicherheit unserer handelspolitischen Verhältnisse ist schuld an der wirtschaftlichen Krisis. Wir wollen nicht eine Verteuerungspolitik, sondern eine Politik des Verkehrs. (Beifall links.)

Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß er beabsichtige, Wahlprüfungen auf die Tagesordnung für Dienstag zu setzen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung der Besprechung der Interpellation Albrecht.)

Schluß 6¼ Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung, 17. Januar.

Am Regierungstische: v. Rheinbaben u. a.

Die erste Beratung des Staatshaushalts-Etats für 1902 wird fortgesetzt.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben spricht dem Abg. Richter seinen Dank aus für die Beurteilung, die er dem Etat hat zuteil werden lassen. Eine Vermögenssteuer im Reich, wie sie Herr Richter verlangt, würde mit ihren erheblichen Schwankungen gerade besonders dazu beitragen, die Ungleichheiten im Verhältnis des Reiches zu Preußen zu vermehren. Die Besoldungserhöhungen der Beamten sind zur Zeit als abgeschlossen anzusehen; später können weitere Wohnungsgeldzuschüsse in Frage kommen. Gegenüber der polnischen Agitation sind erhöhte Mittel zur Stärkung des Deutschtums unbedingt notwendig. Bei den Provinzialdotationen sind auch die westlichen Provinzen, besonders Hannover, genügend berücksichtigt worden. Was das Verlangen nach Ermäßigung der Eisenbahntarife anlangt, so könne er eine generelle Herabsetzung der Personentarife ebensowenig in Aussicht stellen wie eine generelle Neuregelung der Gütertarife. Es herrschen auch etwas übertriebene Vorstellungen über die Verwendung der Eisenbahnüberschüsse für die allgemeinen Staatsausgaben; in den letzten 20 Jahren sind durchschnittlich jährlich 80 Millionen Eisenbahnüberschüsse für Zwecke der allgemeinen Verwaltung verwandt worden.

Man hat eine weitere Entlastung der minderbemittelten Volksklassen bei der direkten Besteuerung gefordert. Dieser Gedanke ist mir durchaus sympathisch. Nur ist jetzt, wo das finanzielle Verhältnis zum Reich so ungünstig ist und noch höhere Forderungen des Reiches zu befürchten sind, dazu nicht der geeignete Moment. Wir werden warten müssen, bis hier sichere und klarere Verhältnisse eingetreten sind. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole): Das Gnesener Urteil hat das Vertrauen der Polen in die preußische Rechtspflege stark erschüttert. Zuschüsse für die Beamten in den Ostmarken müssen aus allgemeinen Staatsmitteln, nicht aus besonderen Dispositionsfonds entnommen werden; auch die polnischen Beamten müssen an diesen Zuschüssen teilhaben. Die Vorwürfe gegen die polnische Geistlichkeit, daß sie die Interessen der deutschen Katholiken nicht wahrnehme, sind ganz ungerechtfertigt.

Abg. Ehlers (freis. Vgg.) polemisiert gegen die parlamentarische Mehrheit des Hauses, die von der Rechten und dem Zentrum gebildet wird. Die Regierung giebt deren Wünschen immer mehr nach. Wir treten ja auch nach wie vor für die wasserwirtschaftliche Vorlage ein. Der Kanalvorlage aber geht es, wie dem Kaiser Barbarossa in seinem unterirdischen Schlosse: „Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch heut', und wird einst wiederkommen, mit ihr zu seiner Zeit.“ (Große Heiterkeit.) Vielleicht wird die Kanalvorlage, wie jener Kaiser, auch noch „verzaubert hundert Jahre weiter schlafen“. (Erneute Heiterkeit.) Es ist doch auch höchst unwahrscheinlich, daß bis zum nächsten Herbst durch Beendigung der Zolltarifverhandlungen eine der Kanalvorlage günstigere Situation geschaffen sein wird. Wir bestreiten keineswegs die schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft; nur über die Mittel, wie ihr aufzuhelfen ist, sind wir anderer Meinung als die Konservativen. Die Kanalpolitik der Regierung hat die Staatsautorität geschädigt. Namentlich in den östlichen Provinzen bedarf die deutsche Kolonisation eines Schutzes.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Auf die Ausführungen des Abg. v. Jazdzewski kann ich nur nochmals erklären, daß das Deutschtum den ihm aufgedrungenen nationalen Kampf nicht aufgeben darf und wird. Abg. Ehlers hat den Kanal mit dem Kaiser Barbarossa verglichen. Kaiser Barbarossa aber war mit seinem Bart am Marmortisch festgewachsen; der Kanal ist nicht festgewachsen, sondern wird wiederkommen (Heiterkeit), und Herr Ehlers wird das noch erleben.

Abg. v. Eynern (natlib.): Wir halten an der Kanalvorlage unverbrüchlich fest. Der Ministerpräsident sollte die feierlichen Versprechungen, die er über die Kanalvorlage abgegeben hat, drucken lassen, sie eingerahmt auf seinen Schreibtisch stellen und jeden Morgen wieder durchlesen. (Heiterkeit.) Zum Zolltarif hat Graf Bülow die Politik der „mittleren Linie“ proklamiert. Ist aber diese mittlere Linie diejenige, die durch den Entwurf der Regierung bezeichnet wird, oder meint Graf Bülow die mittlere Linie zwischen den Zollsätzen des Regierungsentwurfs und den Forderungen der Agrarier?

Abg. Kirsch (Zentr.): Die Forderungen zur Bekämpfung der Polen werden wir, wie bisher, auf ihre verfassungsmäßige Berechtigung hin genau prüfen. Redner bekämpft sodann die Aeußerungen des Abg. von Eynern auf konfessionellem Gebiet. Zu bedauern sei, daß keine Vorlage auf Herabsetzung der Gerichtskosten angekündigt worden sei.

Justizminister Dr. Schönstedt erklärt, daß man jetzt eine Herabsetzung der Gerichtskosten noch nicht vornehmen könne, es müßte dazu bessere finanzielle Zeit abgewartet werden.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) führt aus, es sei ein gutes Recht des Hauses, hier der Regierung zu sagen, welches Verhalten von ihr im Bundesrate erwartet werde. Er freue sich, daß der Ministerpräsident und der Finanzminister übereinstimmend bekundet haben, daß an eine wesentliche Erhöhung der Getreidezölle nicht zu denken sei. Der vorzeitige Schluß der letzten Landtagssession sei lediglich ein diplomatischer Schachzug gewesen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben tritt dieser Auffassung entgegen; es habe eben geheißen, die Kanalvorlage zurückzustellen und den günstigen Moment abzuwarten. Jetzt schon die Kanalvorlage anzukündigen, wo die Zolltarifvorlage noch nicht erledigt sei, hätte beide Vorlagen schwer geschädigt.

Morgen Interpellation über das Eisenbahnunglück bei Altenbeken und den Fall Kulenkamp.

## Deutsches Reich.

Das Fest des schwarzen Adler-Ordens am Freitag vollzog sich in dem gewohnten glänzenden Rahmen. In den Gemächern König Friedrich I. versammelten sich gegen Mittag die Prinzen, um sich dort die Ordensmäntel und Ketten umlegen zu lassen. Dann ließ sich auch der Kaiser mit dem rotsammetnen Mantel des Ordens bekleiden. Gleichzeitig hatten sich sämtliche bereits investierten, nichtfürstlichen Ordensritter in der boisierten Gallerie versammelt, um dort ihre Toilette für die Zeremonie zu machen. Als im Rittersaal der gesamte Hof des Kaisers versammelt war, begann der Zug der Ritter nach diesem Prunkgemach sich in Bewegung zu setzen. Unter Fanfarenklängen erschien die Spitze des Zuges im Saale. Voran zwei königliche Stallmeister in mittelalterlichen Heroldskostümen, dann die Hofpagen mit den Ordensinsignien, den Ketten auf rotsammetnen Kissen, demnächst der Ordensschatzmeister, Geh. Reg.-Rat Mießner, dem der Ordens-Sekretär, Vize-Ober-Zeremonienmeister

## Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

**Berlin im Schnee. — Kurze Freuden. — Vom Ordensfest. — Alte Klänge. — Die Burgen-Ausstellung im Zeughause. — Das Wandel-Panorama einer Orientfahrt. — Unsere Marinemaler Stöwer und Bohrdt. — Hugo Vogel's Kolossalgemälde. — Die französischen Gäste des Schauspielhauses.**

Berlin im Schnee — großes Ausstattungsstück in so und soviel Bildern! Lustig, wirbelten während der letzten Tage die weißen weichen Flocken hernieder und hüllten Berlin in ihren Unschuldsmantel ein, aber ist die Stadt eines solchen Schmuckes nicht wert oder ist die Zeit für Ausstattungsstücke endgiltig vorüber oder will man sich hier von einer Frau nichts weiß machen lassen, jedenfalls war das Regiment Frau Holles nur von kurzer Dauer, und mit dem „Manna der Arbeitslosen“, wie ein Schneeschipper melancholisch den winterlichen Flaum bezeichnet, räumte der Tauwind schneller auf, als es den frisch geworbenen Scharen der Straßenkehrer lieb war. Br, wie verdrießlich einen dieser graue Winterhimmel macht, wie jeder murrt und schimpft und wettert, es hilft zwar nichts, aber man wird doch einen Teil der eigenen Unlust los, und es war, glaube ich, Friedrich der Große, der einst gesagt, daß ihm die raisonnierenden Berliner die liebsten sind, sie schimpfen zwar, aber thun ihre Pflicht, die anderen, die Duckmäuser, sie halten den Mund und legen dabei die Hände in den Schoß, die könne der Staat nicht gebrauchen!

Nun, der alte Fritz hätte jetzt seine Freude an den Berlinern! Aber selbst ihm, in seinem erzenen Standbilde Unter den Linden, würde etwas bänglich werden, wenn der nächste Sonntag nicht von einem freundlichen Himmel beschienen wird. Ordensfest ist ja — und das ist für Tausende hier ein Ausstattungsstück im Repertoire Berlins, das man sich nicht gern entgehen läßt und sich immer wieder und wieder ansieht. Nicht allein ein Ausstattungsstück für die, auf welche sich der „Rote Adler“ herabgelassen oder denen die „Krone“ hold zugelächelt, sondern für jene Zahllosen, welche die bunten Bilder höfischer Feste lieben und bei derartigen Gelegenheiten längs der alten Triumphstraße der Reichshauptstadt auf ihre Rechnung zu kommen suchen. Und dazu bietet ja dies Ordensfest die beste Gelegenheit. Von früher Stunde an geht's dann lebhaft Unter den Linden zu, alles, „was ein bischen was ist“ in offizieller Beziehung, nimmt als Zielpunk das massige, ehrwürdige Königsschloß, in dessen prunkenden Sälen ein glänzendes Treiben herrscht und wo selbst an diesem Tage der schlichte Handwerker, der Briefträger, der Feuerwehrmann dieselbe Berechtigung haben wie der Oberpräsident, der General, der Fürst. Da tauchen auf der Straße wieder die schwerfälligen, in ihren Federn schwankenden Karossen der Botschafter und regierenden fürstlichen Familien auf, mächtige, bemalte, wappenverzierte Kästen, mit Dienern und Kutschern, die in ihren goldüberladenen Livreen so ernsthaft die großen Allongeperrücken tragen, als stülpten sie sich dieselben jeden Morgen aufs Haupt, da werden die seltsamsten Uniformen sichtbar und blitzen Orden und Juwelen durch die Scheiben, und es ist nur gut, daß die oft in stolzer Selbstgefälligkeit dahinfahrenden Insassen und Insassinnen der Kutschen nicht die Bemerkungen der Menge draußen hören, denn die Kritik ist zuweilen eine recht scharfe und macht auch nicht vor der fünfzinkigen Krone Halt.

Solch' eine feierliche, von höfischem, noch aus früheren Zeiten stammendem Pomp umgebene Auffahrt bildet einen rechten Gegensatz zu dem modernen Berlin, wo die Elektrizität regiert und alles nicht schnell und nüchtern genug zugehen kann. Aber gerade deshalb heißt man derartige Gegensätze gern willkommen und freut sich, daß von gravitätischen Einst Beziehungen hinüberspielen zum nervösen Jetzt. Wer nur mit einiger Aufmerksamkeit den Lauf dieser seltsamsten aller Welten verfolgt, der weiß, daß bei aller rasch dahinflutenden Unbeständigkeit ein gut Teil Beständigkeit ist, wie ja auch aus nüchternstem Naturalismus plötzlich mal wieder die blaue Blume der Romantik hervorsprießt und sich fast über Nacht als unerschütterlich betrachtete Stimmungen und Ansichten wandeln, meist in das Gegenteil!

Aus dem Wirrwarr der Gegenwart kann man sich im Umsehen in die Vergangenheit versenken, wenn man von den Linden aus das Zeughaus betritt, in dessen Lichthofe seit einigen Tagen sich eine Burgen-Ausstellung befindet, welche die Ergebnisse der herbstlichen Studienreise des Architekten Bruno Ebhardt umfaßt. Es ist bekannt, daß die Stadt Schlettstadt dem Kaiser die Hohkönigsburg, eine der umfangreichsten und schönstgelegenen Burgruinen zum Geschenk gemacht, und daß der Herrscher den genannten Architekten, welcher seine starke Begabung der Erforschung mittelalterlicher Burgbauten gewidmet, mit dem Wiederaufbau betraut hat. Um dieser Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht zu werden, durchstreifte Ebhardt mit Skizzenbuch und Photographenkasten Deutschland und Oesterreich, überall Rast machend, wo von Bergesgipfeln herabgrüßen die steinernen Zeugen ritterlichen Thun und Treibens, und überall emsig Material für seine Zwecke sammelnd. So gewährt uns diese Ausstellung mit einer sehr beträchtlichen Zahl von Abbildungen jeder Art, darunter fesselnden, halbvergilbten Kupferstichen, mit eingehenden Plänen, Zeichnungen, Beschreibungen 2c. ein umfassendes Bild von über siebzig, oft sehr verschiedenartigen Burgen, und der äußerst zahlreiche Besuch zeigt, wie groß das Interesse für die stolzen Erinnerungszeichen verrauschter Zeiten ist: „was vergangen, kehrt nicht wieder, aber stieg es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück“.

Man darf diese Worte auch auf die letztsommerliche Orientreise der zur Hamburg-Amerika-Linie gehörenden Lustyacht „Prinzessin Viktoria Luise“ anwenden; einen Widerschein jener an farbenprächtigen Eindrücken reichen Fahrt gewährt uns ein soeben in der Leipzigerstraße eröffnetes Wandel-Panorama, das nach den Entwürfen des Malers Max Fritz, eines Teilnehmers jener Fahrt, von verschiedenen Künstlern ausgeführt wurde, derart, daß die Zuschauer glauben, auf dem Vorderdeck des die Wellen durchfurchenden Schiffes zu weilen und von diesem aus die lieblichen Küstenstriche zu betrachten. Genua ist als Ausgangspunkt genommen, an der Riviera entlang geht's vorbei an Korsika und Caprera nach Palermo, von dort nach Konstantinopel, dann nach dem Schwarzen Meer mit Abstechern nach der Krim und Trapezunt, hierauf nach Athen und von da nach Capri und Neapel. Die Bilder sind sehr effektvoll gemalt mit liebevoller Berücksichtigung der packenden landschaftlichen Motive; nur Konstantinopel mit dem Bosporus hätte man noch mehr Berücksichtigung gewünscht. Das Unternehmen verdient rege Beachtung, man kann ein Stündchen auf das hübscheste ausfüllen.

Das Meer in seiner vielgestaltigsten Abwechslung schildern uns die im Schulte'schen Kunstsalon befindlichen Sonderausstellungen von Willy Stöwer und Hans Bohrdt, die beide von neuem beweisen, daß sie zu unseren befähigsten

von dem Knesebeck mit den Ordensstatuten, darauf der Ordens-Zeremonienmeister Graf Kanitz mit dem Stabe, weiter die Ritter nach dem Alter ihres Ordens-Patents folgten, die jüngsten voran. Den Eintritt der ersten Ritter in den Saal begrüßte wieder eine schmetternde Fanfare. Voran ging der Reichskanzler Graf von Bülow allein; ihm folgten die nichtfürstlichen Ritter, dann die fürstlichen Ritter, hinter diesen der Kronprinz wieder allein. Hierauf folgte der Kaiser als Ordensgroßmeister, er trug unter dem Ordensmantel die große gestickte Generals-Uniform. Die Fanfare dauerte während des Einzuges der Ritter fort und schloß kraftvoll ab, nachdem der Kaiser die Stufen des Thrones hinaufgestiegen war und sich das Haupt bedeckt hatte. Die beiden zuerst zu investierenden Ritter waren Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg. Nachdem Prinz Eitel Friedrich und der Großherzog sodann ihre Plätze unter den kapitelfähigen Rittern eingenommen hatten, erteilte der Kaiser den Befehl zur Einführung des Herzogs von Trachenberg, Fürsten von Hatzfeld, und des Generals der Infanterie von Lentze. Nach diesen wurden die Generale Graf Finck von Finckenstein und von Lindequist eingeführt. Nach Beendigung des Kapitels wurden die Ordensmäntel in der schwarzen Adlerkammer wieder abgelegt, womit die Feier beendet war.

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich. Unter Bestätigung der Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen die Ausfahrt nach Amerika am 15. Februar mit dem Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm" antritt, wird weiter mitgeteilt, daß die Rückkehr des Prinzen am 8. März mit dem Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland" von Newyork aus erfolgt.

Den Prinzen Heinrich begleiten auf seiner Amerikafahrt außer seinem Hofmarschall, dem Vizeadmiral Freiherrn von Seckendorff, sowie seinen Adjutanten und seinem Leibarzt noch die folgenden Herren: Vizeadmiral von Plessen, Vizeadmiral von Tirpitz, Kapitän zur See von Müller, Korvettenkapitän von Grumme und der Kapitänleutnant von Trotha.

Graf Bülow — so bemerkt der „Vorwärts" zutreffend zu den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses am Donnerstag — hat mit dem Versuch, die Haltung der Regierung in der Kanalfrage zu verteidigen, alle bisherigen Wunderthaten seines staatsmännischen Genius übertroffen. Er hat zugleich jede Selbständigkeit seiner Ministerschaft abgeschworen und zugleich den Monarchen, dessen Verantwortlichkeit er verfassungsmäßig durch seine eigene Verantwortlichkeit vor dem Parlament decken soll, verantwortlich ausgegeben für alle Schwächen der preußischen Kanalpolitik. Nachdem der König sein Wort für den Kanalbau eingesetzt hatte, genügt es dem preußischen Ministerpräsidenten nicht, die Unmöglichkeit des Regierungswiderstandes vor dem Junkerwillen zuzugestehen, vielmehr entschuldigt er die Regierungsschwäche durch eine keineswegs aus der Verfassung sich aufzwingende ministerielle Selbstherabwürdigung und eine Hineinziehung des Königs in den Parteienstreit, der nach preußisch-monarchischer Ueberlieferung außerhalb der Verantwortlichkeit verbleiben soll.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte von den geforderten zehn neuen Kompagnien Fußartillerie nur sechs und bewilligte ferner die drei verlangten Stabsoffiziere für die Fußartillerie sowie die geforderten sieben Maschinengewehrabteilungen.

Die Zolltarifkommission des Reichstages beriet gestern den § 5, Aufzählung der vom Zoll befreiten Gegenstände und nahm die ersten 6 Ziffern desselben nach der Vorlage mit unwesentlichen Abänderungen unter Ablehnung einer Anzahl Abänderungsanträge an.

Ueber das künftige Militärpensionsgesetz, das im Reichstage zum Gegenstand einer Interpellation gemacht wurde, macht die „Neue Pol. Korr." die nachstehenden interessanten Angaben: „Das Gesetz wird im ersten Jahre einen Plus von 9 Millionen Mark erfordern, die sich successive bis auf 18 Millionen steigern, welcher Kulminationspunkt etwa in 20 Jahren erreicht wird. Von den Neuaufwendungen fallen etwa 3/8 auf die Mannschaften, 5/8 auf die Offiziere. Die Grenze für die Höchstpension wird nicht wie bisher beim 40. Dienstjahre, sondern bereits beim 35. erreicht. Dies wird das Jüngerhalten des Offizierkorps wesentlich fördern. Der unterste Pensionssatz beginnt nicht mit 15/60, sondern mit 50/100 des Diensteinkommens. Damit wird die Minimalpension des Offiziers, die bisher 487 Mk. betrug, auf etwa 1000 Mk. gebracht. Die Sätze bei den Mannschaften schließen sich den bürgerlichen Normen beim Arbeiterunfall- und Invaliditätsgesetz an, da keinerlei Veranlassung vorliegt, unsere invaliden Soldaten schlechter zu stellen als die Arbeiter. Das Gesetz erhält rückwirkende Kraft hinsichtlich aller bereits früher verabschiedeten Pensionäre, für die bei der Pensionsberechnung nunmehr die gegenwärtigen Besoldungssätze zu Grunde gelegt werden. Dadurch werden die unteren Pensionäre sämtlich aufgebessert." — Das genannte Organ fügt hinzu: In maßgebenden Kreisen der Staatsregierung nimmt man an, daß in Konsequenz des neuen Militärpensionsgesetzes auch für die gesamten Zivilbeamten ein ähnliches neues Gesetz gefordert werden wird.

Leipziger Bank. In dem Prüfungstermin der zum Konkurs der Leipziger Bank nachträglich angemeldeten Forderungen wurde, Blättermeldungen zufolge, die Höhe derselben auf rund 515 000 Mark festgestellt.

## Ausland.

### England.

Im englischen Oberhaus fragt Rosebery an, ob seitens der exaltierten Burenregierung Friedensvorschläge erfolgt seien. Salisbury antwortet: Nein. Rosebery fährt fort: In allen Ländern werde der britische Name mit einer früher ungekannten Feindseligkeit angesehen, dies sei ein gefährlicher besorgniserregender Zustand. Er billige Chamberlains letzte Antwort in der bekannten Kontroverse, sei aber etwas besorgt über die fortwährenden Kontroversen mit Deutschland und anderen Mächten, wozu Chamberlains Dialekt in so eigentümlicher Weise beitrage. Wenn die Regierung die „herrliche Vereinsamung" aufrecht erhalten wolle, was befremdlich sei, so seien tüchtige Maßnahmen nötig. Flotten würden auch anderwärts gebaut und eine enorme Streitmacht sei in Südafrika festgehalten. Der Staatssekretär des Aeußern erklärt es für unwahr, daß England in Europa verabscheut werde. Die Haltung des Landes und die Solidarität des Reiches im Kriege steigerte vielmehr die Achtung des Auslandes. Trotzdem fortwährend 200 000 Mann in Südafrika sich befänden, stände doch kaum irgend eine Kaserne im ganzen Reich leer. Das Hauptziel der Regierung sei die Beendigung des Krieges.

### Schweden - Norwegen.

Der schwedische Reichstag ist gestern durch König Oskar eröffnet worden. Die Thronrede kündigt einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer des Reichstags an und ferner eine progessive Einkommensteuer.

### Orient.

Bagdadbahn. Am Donnerstag ist ein Irade veröffentlicht worden, durch welches der endgiltige Vertrag betr. den Bau der Bagdadbahn genehmigt wird.

### China.

Der Kaiser begab sich Donnerstag nach dem Tempel des Himmels und brachte daselbst aus Anlaß der glücklichen Rückkehr Opfer dar.

Drei japanische Soldaten griffen in der Nacht eine österreichische Schildwache an; ein japanischer Soldat wurde getötet, die Schildwache schwer verletzt.

## Der Krieg in Südafrika.

Von einem erfolgreichen Beutezug der Buren wird aus Mafeking berichtet: In letzter Woche machten die Buren unter Kemp und Colliers einen kombinierten Vorstoß, indem sie die Bahnlinie von Osten nach Westen überschritten. Ein Kontingent traf in Willowdam, wenige Meilen westlich von Mafeking, ein und überraschte die dort stehende englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Kontingent zog bis fünf Meilen vor Janmaribasstadt, nahm daselbst Vieh weg und verbrannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Andere Burenabteilungen griffen die Besatzungen von Maritsam und Kraaipan an. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht. Es wurden 3 gefallene Buren aufgefunden; einer wurde gefangen genommen. Einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen, aber man nimmt an, daß der Feind mit 1000 Stück Vieh entkommen ist. Die Hauptmasse der Buren ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribasstadt in Aktion getretene Abteilung steht noch westlich der Linie.

Ueber die Konzentrationslager ist am Freitag dem englischen Parlament ein Blaubuch zugegangen. Darin wird ein Antwortschreiben Kitcheners auf eine Beschwerde Schalk Burghers veröffentlicht, worin Kitchener die Bereitwilligkeit ausspricht, diejenigen zu entlassen, welche die Lager zu verlassen wünschen. Milner erklärt unterm 8. Januar, daß nur der fünfte Teil der Insassen der Lager den Transport nach der Küste aushalten würde. Unterm 14. Januar giebt Chamberlain seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Oranjestaat Ausdruck, der ihm von Milner am 11. Januar gemeldet wurde. Obwohl die Zahlen weniger günstig seien, spricht er den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern, und die Ueberzeugung aus, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wiederhergestellt werden. Ferner enthält das Blaubuch noch eine Depesche Kitcheners vom 28. Dezember vor. Js., in welcher dieser meldet, er habe Botha mitgeteilt, er werde die Farmen und die Familien der im Felde stehenden Buren unbehelligt lassen, wenn Botha sich bereit erkläre, die Familien der Buren, welche sich ergeben hatten, zu schonen. Botha habe dies energisch abgelehnt. Kitchener weist die Anschuldigung, das Grausamkeiten vorgekommen seien, mit Entrüstung zurück. Ferner giebt das Blaubuch eine Statistik für den Dezember, denen zufolge in den Konzentrationslagern sich 117 017 weiße Insassen befanden; 2 380 Personen, 1767 Kinder, sind in den Lagern im Monat Dezember gestorben.

Die Zahl der noch im Felde stehenden Buren wird in einem Telegramm des „Standard" aus Pretoria auf 13 000 geschätzt. Der „Morning Leader" macht im Anschluß hieran nicht ohne bittern Humor folgendes Rechenexempel auf: Ende Juli 1900 standen nach offizieller englischer Schätzung 15 000 Buren im Felde. Seitdem sind nach Lord Kitcheners Meldung getötet, verwundet oder gefangen genommen worden 10 400 Buren. Nach dem „Standard" macht 15—10=13.

Im Haag sprachen die Bureaux der ersten Kammer bei Beratung des Budgets des Aeußern ihr Bedauern darüber aus; daß die Regierung keine Schritte gethan, um den Krieg in Südafrika zu beendigen; sie erkennen indessen an, daß eine Aktion mit Rücksicht auf die Haltung der anderen Mächte schwierig sei, halten aber die Gefangennahme der Ambulanzen für eine ernste Sache.

Der Prozeß gegen Dr. Krause, welcher beschuldigt ist, zur Ermordung des englischen Advokaten Foster aufgereizt zu haben, hat gestern vor dem Zentral-Kriminalgerichtshof in Old Bailey begonnen, an den Krause vom Polizeigericht verwiesen worden war. Dr. Krause erklärte, er sei unschuldig. Der Generalstaatsanwalt Carson begann mit der Darlegung der Einzelheiten des Thatbestandes, insoweit derselbe bereits vor dem Polizeigericht durch Zeugenaussagen belegt wurde.

## Provinzielles.

**Schwetz**, 17. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden die Herren Kaufmann B. Bukofzer zum Stadtverordneten-Vorsteher, Provinzial-Baumeister Löwner zu dessen Stellvertreter und Kreisausschuß-Sekretär Nitz zum Schriftführer wiedergewählt. Der Herr Stadtverordneten-Vorsteher gab in dem Jahresbericht seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die elektrische Zentrale noch immer nicht in Thätigkeit getreten und daß der mit der Firma Kerting geschlossene Vertrag keine Handhabe gewähre, die Firma zu einem schnelleren Tempo der Herstellung anzuhalten, worauf Herr Bürgermeister Geißler die Mitteilung machte, daß die Firma neuerdings die Eröffnung für Anfang Februar versprochen habe.

**Briesen**, 17. Januar. Die Scheune des Kätners Josef Wisniewski in Siegfriedsdorf ist vollständig abgebrannt.

**Graudenz**, 17. Januar. „Herunter mit den Eisen!" Mit diesen kräftigen Worten hat ein deutscher Mann in Graudenz seiner Ansicht über die englische Kampfesweise in Südafrika kräftigen Ausdruck gegeben. Die Pferdehandlung Jacobssohn in Graudenz hatte, wahrscheinlich im Auftrage auswärtiger Agenten, 25 Pferde angekauft, die für das englische Heer in Südafrika bestimmt waren. Um die Tiere für den Transport fertig zu stellen, sandte die Firma jene 25 Schlachtrosse zu dem Schmiedemeister Gustav Kohls mit dem Auftrage, die Pferde zu beschlagen. In Abwesenheit des Meisters machten sich dessen Gesellen an die Arbeit. Inzwischen kam Herr Kohls, der erfahren hatte, um was es sich bei dem Jacobsohnschen Auftrage handelte, nach Hause, und ohne Rücksicht auf sein Geschäftsinteresse befahl er seinen Arbeitern: „Herunter mit den Eisen! Ich bin ein deutscher Mann und Burenfreund, für die Engländer beschlage ich keine Pferde!" Und die Gesellen vollzogen den Befehl ihres Meisters.

**Strasburg**, 17. Januar. Herr Theodor von Beringer verkaufte sein 826,5 Hektar großes Rittergut Cielenta als Domäne an die Regierung. Herr von B. bleibt als Pächter bis 1920 auf der neuen Domäne.

**Danzig**, 17. Januar. Der Verein der freisinnigen Volkspartei wählte in seiner gestrigen Versammlung zum Vorsitzenden anstelle des Herrn Rechtsanwalt Keruth, der sein Amt niedergelegt hat, Herrn Kaufmann Hardtmann. Ferner wurden in den Vorstand die Herren Rechtsanwalt Ruhm als Schriftführer und Kaufmann von Lewinski als Kassierer neu-, die anderen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Die beabsichtigte Abhaltung eines Provinzial-Parteitages wurde einstweilen vertagt, bis der hiesige Verein mehr erstarkt ist. — Eine gestern abgehaltene Versammlung liberaler Einwohner nahm nach längerer Zolltarifdebatte eine Petition an den Reichstag an, in der eindringlich um Fortführung der Handelsvertragspolitik und um Ablehnung jeglicher Getreidezollerhöhung ersucht wird, und zwar unter Hinweis darauf, daß Handel und Industrie in Danzig besonders auf Rußland angewiesen ist und schwere Schädigungen erleiden würden, wenn durch Aufhören des russischen Handelsvertrages oder gar durch einen Zollkrieg dieses Absatzgebiet verloren ginge. — In Zahlungsschwierigkeiten befindet sich Moritz Berghold in Danzig, Tuch- und Herrenkonfektionsgeschäft. Berghold bietet seinen Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich von 35 Proz. in zwei Raten unter sicherer Bürgschaft. Die Schulden betragen 50 000 Mark, die Aktiven 10 238,97 Mk. Die Firma Berghold besteht 23 Jahre.

**Rosenberg**, 17. Januar. In Bischofswerder ist in der Nacht zum Sonntage der Kaufmannslehrling Fänger, der bei dem Kaufmann Herrn Neumann in der Lehre stand, an Kohlengas erstickt. Er schlief mit zwei anderen jungen Leuten in demselben Zimmer. Am Morgen fand man alle drei in bewußtlosem Zustande. Dem herbeigeholten Arzte gelang es, die beiden anderen jungen Leute ins Leben zurückzurufen, doch liegen sie noch schwer krank darnieder. Wie verlautet, soll der Ofen noch mit einer Klappe versehen gewesen sein.

**Eydtkuhnen**, 17. Januar. Am Mittwoch fand die zweimal verschobene Verteilung der gesammelten Gelder für die Abgebrannten in Wystiten an Ort und Stelle statt. Der Verteilung wohnten die Herren Landräte Link-Wilkowischken und von Rodern-Stallupönen bei.

**Pillau**, 17. Januar. Der Stettiner Dampfer „Luise", Kapitän Sprenger, der von Rostock nach Pillau bestimmt war, kam am 15. d. Mts. gegen 10 Uhr abends vor der Einfahrt von Pillau an, konnte aber wegen des dichten Schneetreibens die Pillauer Feuer nicht sichten. Die „Luise" trieb nordwärts und kam gegen 2 Uhr nachts etwa 1 Kilometer nördlich von Nodems auf Strand. Freiherr von Pörnberg auf Nodems berichtete telegraphisch an den Lotsenkommandeur Köthener über den Schiffsunfall. Letzterer begab sich sofort nach der Strandungsstelle, und es wurde festgestellt, daß die „Luise" die Schraubenwelle gebrochen und die Schraube verloren hatte. Durch den Raketenapparat wurden 5 Leute an das Land gebracht. Die übrige Besatzung, 7 Mann und der Kapitän, ist an Bord geblieben. Der hintere Rumpf und der Maschinenraum sind mit Wasser gefüllt. Die Verbindung des Dampfers mit dem Lande wird durch den Raketenapparat aufrecht erhalten. Das

---

und gewandtesten Marinemalern gehören. Stöwer hat sich diesmal als Hauptthema den deutschen Segelsport erkoren und wußte sachmännische Genauigkeit mit meisterhafter malerischer Wirkung zu vereinen; im blinkenden Lichterschmuck erscheint vor uns das Klubhaus in Kiel, wir sehen die zierlichen Boote mit ihren riesigen weißen Segelflächen über die Wellen fliegen und beobachten den Kaiser, wie er direkt und indirekt an den Wettfahrten teilnimmt, sich mit tiefer Freude den Pflichten und Anstrengungen des Sportes hingebend. Hans Bohrdt gewährt uns ein reichhaltiges Skizzenbuch von dem, was er bei der letzten Kaiserreise nach Norwegen erschaut; vieles ist nur flüchtig hingeworfen, aber wie flott, frisch und der Wirklichkeit entsprechend, ebenso famos sind die Wasserstudien, die Blicke in die Fjords, die Ansichten der „Hohenzollern" und ihrer Begleitschiffe. Es ist eine Freude, das zu sehen!

Als ein hervorragendes Werk voll Macht und Kraft ist das für wenige Tage im Uhrsaale der Akademie ausgestellte Kolossalgemälde Hugo Vogels: „Der Senat Hamburgs betritt die Halle des neuen Rathauses" zu bezeichnen. Die schwierige Lösung, 24 Senatoren porträtähnlich wiederzugeben und sie in zwangloser, dabei der Lage entsprechender Weise zu gruppieren, ist Vogel großartig gelungen; die Senatoren durchqueren, in ihre mittelalterlichen Amtstrachten gehüllt, einen Vorraum, um in den Saal zu gelangen, voran der Bürgermeister Dr. Versmann, die übrigen in längerem Zuge hinterdrein. Jede Figur tritt scharf hervor, jedes Gesicht ist charakteristisch ausgeführt und von unbedingter Aehnlichkeit, alles Steife ist vermieden, fast plastisch treten die vorderen hervor — das Gemälde erinnert in Schönheit und Eigenart an die den Stolz unserer Museen bildenden Gruppenbilder der niederländischen Meister des siebzehnten Jahrhunderts.

Die andere Kunst, Menschen darzustellen, veranschaulichen uns die französischen Gäste unseres Schauspielhauses, zumal die beiden Coquelins, Vater und Sohn, während Madame Durand meist außerhalb der Bühne, in der von ihr leidenschaftlich betonten Frauenbewegung, beifälligere Aufnahme findet, als auf den Brettern. Seltsam ist es, daß die Coquelins in alten Schmarren, wie im Sandeau'schen Lustspiel: „Das Fräulein von Seiglière", uns mehr durch Geist, Durchführung der Rollen, Vertiefung in die Charaktere fesseln, als in den Moliere'schen Stücken. Beherrschen sie dort die Szene und erwecken schemenhafte Gestalten zu frischem Leben, so erscheinen sie uns hier trocken, nüchtern, verstaubt. Im sogenannten klassischen Bühnenspiel und -Stil sind die Franzosen garnicht vorgeschritten, das weiß jeder, der im Theater Français in Paris einer Vorstellung von Racine, Corneille, Moliere beigewohnt, was natürlich nicht hindert, daß halb Berlin W. enthusiastisch behauptet, noch niemals sei hier Moliere so würdig aufgeführt worden, wie von den französischen Gästen! — —

Schiff ist etwa 3 Monate alt und hat 230 000 Mark gekostet. Der Kapitän Sprenger ist Besitzer des Schiffes. Die geborgene Mannschaft hat beim Freiherrn von Pörnberg liebenswürdige Aufnahme gefunden.

**Inowrazlaw**, 17. Januar. Vor der Strafkammer hatte sich gestern der Grundbesitzer Gustav Kramer von hier wegen Nötigung zu verantworten, weil er am 2. Oktober während der Abwesenheit seines Einwohners dessen verschlossene Thür erbrach, in die Wohnung drang, die Möbel vor die Thür setzte und ihn zum Ausziehen nötigte. Der Staatsanwalt beantragte wegen Nötigung eine Geldstrafe von 20 Mark. Der Gerichtshof hielt die Nötigung nicht für ganz erwiesen, erkannte aber wegen Hausfriedensbruchs auf eine Strafe von 50 Mark und Tragung der Kosten.

**Meseritz**, 17. Januar. Der wegen Mordes vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilte Knecht Gustav Schulz aus Dürlettel ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Schulz ist zur Verbüßung der Strafe nach Rawitsch gebracht worden.

## Lokales.

Thorn, den 18. Januar 1902.

**Tägliche Erinnerungen.**

| | | |
|---|---|---|
| 19. Januar | 1575. | Hans Sachs † (Nürnberg). |
| | 1649. | Uebergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff. |
| | 1736. | J. Watt, Erfinder, geb. (Greenock). |
| | 1871. | Letzter Ausfall der Pariser Besatzung bei Mont Valérien zurückgewiesen. |
| | 1874. | Hoffmann von Fallersleben †(Korvei). |
| | 1882. | Der Reisende Hermann v. Schlagintweit † (München). |
| 20. Januar | 1810. | Gefangennahme Andreas Hofers im Oetzthal. |
| | 1813. | Christoph Martin Wieland †(Weimar). |
| | 1865. | Fürst Friedrich von Waldeck geb. |
| | 1880. | Jules Favre † (Paris). |
| | 1890. | Franz Lachner † (München). |

a. **Personalien von der Post.** Versetzt sind die Postgehülfen Hinkelmann von Thorn nach Briesen und Marann von Thorn nach Graudenz.

— **Deutsche Reichs- und preuß. Staats-Anleihe.** Wir weisen nochmals auf die im Inseratenteil abgedruckte Bekanntmachung hin, welche die Zeichnung auf 115 Millionen 3% Reichsanleihe und 185 Millionen 3% preußische Staatsanleihe betrifft. Die Zeichnung findet nur am 22. Januar d. Js. vormittags statt. Der Zeichnungspreis ist auf 89,80 Mark für je 100 Mark Nennwert festgesetzt. Die hiesige Reichsbankstelle ist neben anderen Bankinstituten am Orte als Zeichnungsstelle bezeichnet.

— **Die Reichsbank** hat heute den Diskont auf $3^1/_2$ pCt., den Lombardzinsfuß auf $4^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

— **Wer seine Steuererklärung** noch nicht abgegeben hat, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Einreichung der Steuerklärungen an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission am Montag, den 20. d. M., abläuft. Wer diese Frist versäumt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen seine Einschätzung für das betreffende Steuerjahr, sofern die Versäumnis nicht nachweisbar eine unverschuldete ist. Wer trotz einer etwaigen nochmaligen besonderen Aufforderung innerhalb vier Wochen nach derselben die Steuererklärung wiederum nicht abgiebt, hat neben der veranlagten Steuer einen Zuschlag von 25 Prozent zu derselben zu zahlen und außerdem die durch seine Unterlassung dem Staate etwa entzogene Steuer zu entrichten. Verpflichtet zur Selbsteinschätzung sind alle Personen mit einem Jahreseinkommen von 3000 Mk., aber auch solche Personen mit weniger Einkommen, die von der Steuerbehörde zur Abgabe einer Einkommenserklärung besonders aufgefordert worden sind.

— **Mangel an Zivilsupernumeraren** für den Dienst bei der Preußischen Staatseisenbahnverwaltung. Wie mitgeteilt wird, besteht zur Zeit in den Bezirken der Königlichen Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg ein Mangel an Zivilsupernumeraren. Es bietet sich deshalb für junge Leute, die sich dem Eisenbahndienste widmen wollen, eine günstige Gelegenheit auf baldige Einberufung für diesen Dienst. Als Mindestmaß der wissenschaftlichen Bildung wird die Reife für die Obersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt verlangt. Die Bewerber müssen außerdem ein gutes Hör- und Sehvermögen besitzen und auch für den äußeren Bahndienst tauglich sein. Gesuche um Annahme sind an diejenige Königliche Eisenbahndirektion zu richten, in deren Bezirk die Einstellung gewünscht wird.

— **Gastspiel des Ibsen-Theaters.** Wie bereits mitgeteilt, wird am Montag, den 20. Januar, das Ibsen-Theater aus Berlin bei uns gastieren und im Schützenhause Ibsens vieraktiges Schauspiel „Rosmersholm" zur Aufführung bringen. Das Ibsen-Theater hat sich durch seine vorzüglichen Vorstellungen einen Weltruf erworben, alle ersten deutschen Hof- und Stadttheater zählen das Ensemble zu ihren bedeutendsten Gästen, und überall gelten die Vorstellungen dieser ausgezeichneten Künstlerschar als ein Ereignis.

—t. **Beim Januarquartal der Töpfer-Innung** wurden drei Lehrlinge neu eingeschrieben. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Karl Knaack als Obermeister, Barschnick sen. als Stellvertreter, Kosemund und Kowalski zu Prüfungsmeistern und Beisitzern und Barschnick jun. zum Schrift- und Kassenführer.

—t. **Die Fleischergesellen-Brüderschaft** hielt am Mittwoch das Januarquartal ab. Es wurden 5 Junggesellen nach herkömmlicher Abfindung in die Brüderschaft aufgenommen.

— **Unglücksfall.** Gestern abend 10 Uhr ist der Streckenarbeiter Charnecki, wohnhaft in Balkau, (Wärterhaus 225 der Strecke Thorn - Ottlotschin) durch den Schnellzug 24 überfahren, vollständig zermalmt und sofort getötet worden. Die näheren Umstände sind noch nicht festgestellt. Der Zug traf infolgedessen mit 20 Minuten Verspätung hier ein.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 4 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,50 Meter.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

U. **Mocker**, 18. Januar. Einen plötzlichen Tod hat unter eigentümlichen Umständen der 28 Jahre alte Schornsteinfegergeselle Karl Turomski aus Mocker gefunden. Derselbe wurde am Montage von seinem Brotherrn, Bezirksschornsteinfegermeister Greth aus Mocker, in den Drewenzwinkel zur Arbeit geschickt. Da er gestern nicht eintraf, wunderte sich Herr Greth über das Ausbleiben seines sehr nüchternen und zuverlässigen Gesellen. Da wurde ihm auch schon die telegraphische Nachricht übermittelt, daß der Geselle Turomski plötzlich in der Nacht im Gasthause zu Zlotterie verstorben sei. Herr Greth fuhr sofort nach Zlotterie, um die Leiche abzuholen. Bei näherer Besichtigung derselben zeigte dieselbe Verletzungen am Kopfe. Es erfolgte nunmehr Anzeige und infolgedessen wurde die Leiche nicht zur Beerdigung freigegeben, sondern ins Krankenhaus nach Mocker geschafft, wo dieselbe heute seziert werden soll. Jedenfalls wird durch die eingeleitete Untersuchung die Todesursache festgestellt werden können.

**Podgorz**, 17. Januar. Der Wohlthätigkeitsverein hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab. Der Verein zählt 94 Mitglieder; an Armenunterstützungen wurden im vergangenen Jahre 131,71 Mark verbraucht und 68 Personen wurden unterstützt. 2 Generalversammlungen, 1 Vereinsversammlung und 10 Vorstandssitzungen wurden abgehalten. Zwei Sommerfeste und zwei Wintervergnügen wurden gefeiert, die 168,77 Mark Ueberschüsse brachten. Der Verein besitzt ein Vermögen von 940,86 Mk. hiervon sind 900 Mk. auf der Kreisspar-Kasse in Thorn zinstragend untergebracht. Die Kasse wurde revidiert, für richtig befunden und dem Kassierer, Fleischermeister Haß, Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: Böttchermeister Becker 1. und Zeughausbüchsenmacher Krumm (Schießplatz) 2. Vorsitzender, v. Uminski 1. und Drogist Cohn 2. Schriftführer, Glasermeister Seelig, Schmiedemeister Laux und Fleischermeister Paluszkewicz Beisitzer. In den Vergnügungs-Vorstand wurden gewählt: Bäckermeister Wunsch, Fleischer Alex Hirsch, Weichensteller Hildebrandt und Bureaugehilfe Georg Hirsch. — Eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins der Thorner linksseitigen Niederung findet am Mittwoch, den 22. Januar d. Js., nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale (R. Meyer in Podgorz) statt. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung für das Jahr 1901. 2. Beschlußfassung über Beschaffung von Düngerstreu-Maschinen. 3. Beschlußfassung über Bestellung von Rübensamen. 4. Verschiedenes. — Eine neue Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten, die das Aufbewahren von Benzin, Brennspiritus, Petroleum u. s. w. betraf, wurde den hiesigen Gewerbetreibenden am Mittwoch im Magistratssaale, wohin sie eingeladen waren, vorgelesen. Nach der neuen Verfügung dürfen die Gewerbetreibenden nur kleine Mengen der oben genannten Flüssigkeiten in ihren Läden und Nebenräumen vorrätig haben. Große Mengen sind in besonderen Räumen unterzubringen. Auf dem Schießplatz trifft anfangs März das erste Kommando Landwehr-Fußartillerie zur zwölftägigen Schießübung ein. — Die Kinderkrankheiten sind erloschen; die Eröffnung der Spielschule dürfte in allernächster Zeit erfolgen.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 18. Januar. Der Kaiser empfing heute den französischen Schauspieler Coquelin, welcher zur Zeit am Berliner Schauspielhause gastiert, in Audienz.

**Berlin**, 18. Januar. Dem „Lokal-Anzeiger" zufolge ist der Landrat von Bennigsen gestern infolge der im Duell erlittenen Verwundungen in Hannover gestorben.

**Berlin**, 18. Januar. Graf Waldersee beabsichtigt, mit seiner Gemahlin, die aus New-York stammt, in den ersten Tagen des April dem Heimatslande der Gräfin einen Besuch abzustatten.

**Bromberg**, 18. Januar. Wie die „Ostd. Rundschau" meldet, wurde der Förster Zakrzewski im Walde mit zerschlagenem Schädel aufgefunden. Man nimmt an, daß der Förster das Opfer eines Wilderers geworden ist.

**Kiel**, 18. Januar. Wie die „Flensb. N. N." aus Flensburg melden, stieß auf der Lekker-Bahn ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen, der auf dem Nebengleise stand. Ein Lokomotivführer und zwei Heizer wurden getötet.

**Kiel**, 18. Januar. Die „Hohenzollern" hat heute vormittag die Fahrt nach Amerika angetreten.

**Frankfurt a. M.**, 18. Januar. Bei Praunheim werden seit etwa sechs Wochen Ausgrabungen veranstaltet, welche nunmehr zur Bloßlegung eines römischen Gräberfeldes geführt haben, das als das größte in Deutschland betrachtet werden muß. Bis jetzt sind 150 Gräber aufgedeckt, die erst einen Teil darstellen. Die Ausbeute an Fundstücken ist sehr wertvoll.

**Marburg** (Steiermark), 18. Januar. Das hiesige Stadttheater ist niedergebrannt. Sämtliche Dekorationen und Kostüme wurden vernichtet.

**Leipzig**, 18. Januar. Gestern wurden der Werkmeister Bagehorn aus Draschwitz, die Witwe Schödel und dessen Schwager, die Arbeiter Seidel, wegen gemeinschaftlicher Ermordung der Ehefrau Bagehorns durch den Scharfrichter hingerichtet. Sämtliche 3 Personen waren geständig.

**Wien**, 18. Januar. Der Sturm hielt auch gestern noch bis nachmittags 2 Uhr an. Zwei Personen wurden so heftig niedergeworfen, daß sie einen Schädelbruch erlitten und starben, zahlreiche Personen sind mehr oder minder verletzt worden. Der Sachschaden ist beträchtlich, die Telephon- und Telegraphenleitungen sind vielfach gestört.

**Prag**, 18. Januar. Eine größere Anzahl böhmischer Großindustrieller begiebt sich nächster Tage nach Warschau, um den polnischen Boykott gegen Preußen für Böhmen auszunutzen.

**Triest**, 18. Januar. Gestern vormittag $11^3/_4$ Uhr begab sich Prinz Adalbert von Bord der „Charlotte" auf das Escadre-Flaggschiff „Monarch", um an dem vom Escadre-Kommandanten Kontreadmiral Rippel veranstalteten Lunch teilzunehmen.

**Lissabon**, 18. Januar. Der deutsche Kreuzer „Gazelle" ist hier eingetroffen.

**Konstantinopel**, 18. Januar. Mahmud Paschah, der Schwager des Sultans, wurde nach dem „B. T." wegen Flucht ins Ausland und Verschwörung gegen den Sultan in contumaciam zum Tode verurteilt.

**Warschau**, 18. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 1,79 Meter.

## Produktenmarkt.

Thorn, den 18. Januar 1902.
Tendenz fest, Angebot sehr gering.

Weizen: 175—180 Mk.
Roggen: inländ. 154—157 M.
do. russ. 145—152 Mk.
Hafer: 140—150 M.
Gerste: 115—125 M.

## Telegraphische Börsen-Depesche

| Berlin, 13. Januar. Fonds fest. | | 17. Jan |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,25 | 216,15 |
| Warschau 8 Tage | —,— | —,— |
| Oesterr. Banknoten | 85,30 | 85,30 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 90,50 | 90,40 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 101,70 | 101,70 |
| Preuß. Konsols $3^1/_3$ pCt. | 101,70 | 101,60 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 90,50 | 90,40 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ pCt. | 101,80 | 101,60 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 87,90 | 87,80 |
| do. " $3^1/_2$ pCt. do. | 98,20 | 98,10 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 98,80 | 98,80 |
| " " 4 pCt. | 103,— | 103,— |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 97,80 | —,— |
| Türk. 1 % Anleihe C. | 27,60 | 27,45 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 160,80 | 100,80 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 82,40 | 82,10 |
| Diskonto-Komm.-Anth. exkl. | 186,25 | 185,— |
| Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien | 195,30 | 194,75 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 164,90 | 164,30 |
| Laurahütte Aktien | 194,— | 195,10 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | —,— | —,— |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | —,— | —,— |
| **Weizen:** Mai | 171,— | 171,— |
| " Juli | 171,25 | 171,50 |
| " August | —,— | —,— |
| " loco Newyork | 88 | $87^3/_4$ |
| **Roggen:** Mai | 146,25 | 146,25 |
| " Juli | 147,— | 146,50 |
| " August | —,— | —,— |
| **Spiritus:** Loco m. 70 M. St. | 32,— | 32,— |

Wechsel-Diskont $3^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ pCt.

## Warenhaus

# Georg Guttfeld & Co. Thorn.

*Nach Schluss der Saison kommen die Lagerbestände in allen Abteilungen unseres Warenhauses zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.*

**Herren-Paletots**
in guter Qualität und sauberer Verarbeitung, Wert bis 24 Mk., jetzt **14 Mk.**

**Herren-Beinkleider** **2.95 Mk.**
elegante Streifen

**Pellerinen-Mäntel** **3 Mk.**
in grosser Auswahl

Ein Posten
**wollene Velour-**
und halbwollene
**Tuch-Unterröcke** **2.90 Mk.**
Wert bis 4.50 Mk., jetzt

**Seidene Ballblusen** **4.90 Mk.**
in den schönsten Farben

Ein Posten schwarze woll.
**Damen-Strümpfe** **42, 58 Pfg.**

## Conserven.

**Brechbohnen** **31 Pf.**
2 Pfd. - Büchse

**Schneidebohnen** **31 Pf.**
2 Pfd. - Büchse

**Kohlrabi** **38 Pf.**
2 Pfd. - Büchse

Gemischtes **Gemüse** **41 Pf.**
1 Pfd. - Büchse

---

## Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet am
27. Januar d. Js., nachmittags 4 Uhr
ein

# Fest-Essen

im **Artushofe** statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum **24. d. Mts. abends** im Artushofe aus.

Thorn, den 18. Januar 1902.

**von Amann,** General der Infanterie u. Gouverneur.
**Boethke,** Stadtverordneten-Vorsteher.
**Hausleutner,** Landgerichtspräsident, Geheimer Ober-Justizrat.
**Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister.
**von Schwerin,** Landrat.
**Zitzlaff,** Erster Staatsanwalt.

---

Anmeldungen auf die am 22. d. M. zur Zeichnung gelangende

## 3prozent. Deutsche Reichs- u. Preuss. Staats-Anleihe

nehmen wir **bis zum 21. d. Mts. franko Provision** entgegen.

**Norddeutsche Creditanstalt,**
**Filiale Thorn.**

---

## Ziegelei-Einrichtungen

fabriziert als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter Konstruktion** unter **unbedingter** Garantie für unübertroffene Leistung und **Dauerhaftigkeit.**

**Pressen** betrieben von Zugtieren od Dampf Mod. 1900, frappierende Resultate ergebend. **Dampfmaschinen** mit Präcisionssteuerungen in gediegenster Bauart u. Ausführg. bei elegantem Aeußern.

**Emil Streblow, Sommerfeld** i./L.
Prosp. u. hervorrag. Anerkenn. gratis.

---

50—60 Kubikmeter

## Brennholz

haben billig abzugeben.

**Immanns & Hoffmann.**

---

## Brennholz u. Kohlen

offeriert billigst
**Carl Kleemann, Thorn,**
**Holzplatz Mocker.**
Fernsprecher 42.

---

## 13 Millionen

In ganz Deutschland gesetzlich zu spielen erlaubte Lose.

Mk., mit insgesamt **98165** Geldgewinnen,
darunter Haupttreffer mit
3×600,000 Frcs., 3×300,000 Frcs, 3×300,000 Kronen, 200,000 Kr., 180,000 Mk., 120,000 Mk., 90,000 Mk., u. s. w.
werden in jährlich **dreißig** Gewinnziehungen gezogen.

**6 Ziehungen am 1. Februar.**

Die Mitgliedsteilnahme an obigen großen Verlosungen erfolgt gegen monatlichen Beitrag von nur **„Drei Mark“.**

Gegenwärtiger Losbestand des Vereins:
**2000 Stück Original Staats-Prämien Anlehens-Lose,**
**die alle gezogen werden müssen.**

**Laut § 7 der Statuten erhalten ausscheidende Mitglieder die geleisteten Beiträge zum Teil wieder zurückvergütet.**

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnis gratis und franko zur Einsicht von:

**„Augusta“**
**Allgemeiner Los- und Sparverein**
**in Augsburg.**

Streng solid. — Keine Ratenlose.

---

## Artushof.

Sonntag, den 19. Januar 1902:

### Grosses Streich-Konzert

von der
Kapelle des Inftr.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

**Anfang 8 Uhr.** **Eintritt 50 Pfg.**

Billets im Vorverkauf im Artushofe bis abends 7 Uhr à Person 40 Pf., Familienbillets an der Abendkasse 3 Personen 1 Mk.

Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouverture: Zauberflöte. Ouverture: Mignon. Balletmusik von Rienzi. Aufforderung zum Tanz. Aus dem musikalischen Fragekasten, großes Pottpourri von Schreiner.

---

## Ziegelei-Restaurant.

**Sonntag, den 19. Januar 1902**
**nachmittag 4 Uhr:**

### Grosses Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.

**Speisen und Getränke** in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

---

## Schützenhaus Thorn.

**Montag, d. 20. Januar cr.**
Nur **einmaliges** Gastspiel des

### Ibsen-Theaters

unter Leitung des Direktors **Gustav Lindemann:**

### Rosmersholm.

Schauspiel in 4 Akten v. **Henrik Ibsen.**
**Billets** im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Lambeck.**

Anfang 8 Uhr.

**Die Direktion.**

---

## Volksgarten.

Jeden Sonntag, von ½ 5 Uhr ab:

### Tanzkränzchen.

---

## Wiener Café Mocker.

**Sonntag, den 19. Januar 1902,**
von 4 Uhr nachmittags ab

### Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein
**Wilhelm Klemp.**

---

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage von Hrn. **Hermann Friedländer** hier, betreffend: **Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts** bei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu ein Zweites Blatt, eine Beilage und das Illustrierte Unterhaltungsblatt.